

# Reformpädagogik und Erziehung im Wandel der Zeiten

## 2. TEIL

*Wer war der bekannte Reformler Heinrich Pestalozzi, (1746 - 1827)  
der oft als „Vater der Armen und Waisen bezeichnet wird?*

**A**ls Jugendlicher trat er vehement für Moral und Sitte ein, Tanz und Kartenspiel waren für ihn schon verwerflich. Anfangs hatte er aber noch nichts mit Pädagogik am Hut. Er kaufte ein großes Gut und wollte es bearbeiten, um der Bevölkerung zu helfen. Allerdings war er bald pleite, und nur das Vermögen seiner Frau rettete ihn. Die beiden hatten einen Sohn, den er nach den Vorschlägen Rousseaus aufziehen wollte. Aber leider nahm er sich genau den Teil der Pädagogik Rousseaus als Vorbild, der auf Unterdrückung basiert. Er verlangte unbedingten Gehorsam vom Kind und methodisches Lernen, ob das Kind wollte oder nicht. Das sah dann so aus, dass das Kind die Wahl hatte zwischen Arbeit und Einsperren. Nach dem dritten Arrest fügte sich das Kind und tat die ungeliebten Arbeiten, in diesem Fall war es das Erlernen von Lateinvokabeln! Der kleine Pestalozzi war da gerade dreieinhalb Jahre alt! Die Mutter war entsetzt über die Erziehung des Vaters, doch dieser war von der Richtigkeit seines Vorgehens überzeugt. (Weitere Beispiele seiner Erziehung möchte ich ihnen ersparen!).



**DA KINDER NICHT MEHR, WIE IM MITTELALTER,** ihre Eltern verlassen konnten, waren sie ihnen völlig ausgeliefert, und taten das, was ihnen das Überleben ermöglichte: Sie unterwarfen sich, taten so, als ob alles bestens wäre. Daran hat sich bis heute nichts geändert: Kinder brauchen die Aufmerksamkeit und Liebe ihrer Eltern und lassen sich im schlimmsten Fall lieber schlagen, als verlassen zu werden (oder sich so zu fühlen).

Nun, der gute Pestalozzi glaubte also, seinem Jungen was Gutes zu tun, und bald keimte der Wunsch, diese Güte auf andere Kinder auszuweiten. Er gründete eine Erziehungsanstalt für Arme und Waisen. Die Kinder mussten sich ihren Unterhalt durch Feld- und Fabrikarbeit verdienen, Freizeit hatten sie keine, sogar während der Arbeit wurden sie unterrichtet. Das Essen war karg. Die Kinder liefen auch bei Kälte ohne Mütze und Schuhe herum - natürlich wurde das alles pädagogisch begründet: Abhärtung, Vermeiden von Überheblichkeit und Gewöhnung an die Armut („Der Arme muss zur Armut erzogen werden!“) waren pädagogischen Mäntelchen, die diesen Grausamkeiten umgehängt wurden.

Doch weder die Kinder noch deren Eltern, sofern sie welche hatten, waren dankbar. Sie beschwerten sich über die schlechte Kost, die schlechte Kleidung und die viele Arbeit. Wer könnte es ihnen verdenken!

Schließlich, als der finanzielle Ruin auch durch das Vermögen seiner Frau nicht mehr aufzuhalten war und seine pädagogischen Versuche auch nicht das gewünschte Ergebnis brachten, verließ ihn seine Frau mit dem Sohn. Pestalozzi fühlte sich verkannt, sah keinen Zusammenhang zwischen seinem Tun und seinem Elend. Auch der Auszug der Kinder, das das Ende seiner Lehranstalt bedeutete, konnte ihn nicht belehren.

**PÄDAGOGISCH UND FINANZIELL WAR ER GESCHEITERT,** aber als Autor hatte er bald Erfolg mit dem Roman „Lienhard und Gertrud“. Er rührte die Menschen, und seine Berühmtheit brachte ihm die Möglichkeit, eine weitere Erziehungsanstalt zu gründen. Er wollte aber keine Hilfskräfte, er wollte alles allein machen, und so brach bald wieder Schmutz und Chaos im alten Kloster, indem die Anstalt untergebracht war, aus. Viele Kinder wurden wegen der Kälte und Feuchtigkeit krank, sie waren unendlich schmutzig und ungepflegt. Doch nach außen sah die Arbeit Pestalozzis, der sich tagtäglich bis spät nachts allein um die Kinder kümmerte, aufopfernd und bewundernswert aus. Die Legende vom gütigen Vater von Tagelöhnern und Waisen, der sich rührend um seine Schützlinge kümmerte, hielt sich hartnäckig.

**WIE BEI ROUSSEAU GIBT ES BEI PESTALOZZI EINEN TRAUM,** einen idealisierten Zustand, der allerdings wieder weit von der Praxis entfernt war! Auch für das Unterrichten war Pestalozzi nicht gerade geeignet: Er konnte weder richtig schreiben noch rechnen, aber seine Schüler mussten im Chor sinnlose Silben und Wörter deklamieren, wie zuvor sein dreieinhalbjähriger Sohn lateinische Vokabel lernen musste. Pestalozzi hielt sich für ein Genie, das „Schreiben lehren konnte, ohne schreiben zu können“! Seinem Sohn hatte die Mutter allerdings heimlich lesen und schreiben gelehrt.

Abgesehen vom Unterricht gab Pestalozzi selber zu, dass es in seiner Erziehungsanstalt Ohrfeigen hagelte. Er wollte mit Liebe, Güte und Nachsicht erziehen, tat es aber mit Gewalt!

**DAS 18. JAHRHUNDERT WIRD DAS „GOLDENE ZEITALTER DER PÄDAGOGIK“** genannt. Die Ansichten von Rousseau und Pestalozzi erreichten zwar, dass man sich mit Erziehung und Kindern allgemein auseinandergesetzt hat, für die Kinder hatte sich aber gar nichts geändert!

Sehen wir uns einige weitere Vertreter dieser Epoche an: **KANT** war einer, der die Menschen für von Natur aus sittlich hielt, bei Kindern allerdings machte auch er eine Ausnahme, die seien böse, tierisch, roh und rücksichtslos, das müsse man ihnen austreiben. Zucht ist – natürlich, wir hätten nichts anderes erwartet, das einzige Mittel dazu.

**GOETHE** stach ein wenig heraus, er vertrat wenigstens die Meinung, dass Kinder ihren eigenen Willen haben müssten, wenn er auch nicht ganz von den strengen Erziehungszielen seiner Zeit abging.

Für **FRÖBEL** gehörte Körperertüchtigung unbedingt zur Erziehung dazu, allerdings weniger wegen der positiven Auswirkungen auf Geist und Körper, sondern wegen der „Sittlichkeit“: Körperertüchtigung diene der Überwindung sexueller Gefährdung.

Ein weiterer „Reformpädagoge“ war **BASEDOW**, der in seinem „Methodenbuch für Väter und Mütter der Familien und Völker“ durchaus praktische Ratschläge gab. Auch er wollte Kinder und Untergebene möglichst früh „zum Gehorsam“ bringen. Er tat sein Bestes, die autoritäre Position der Erwachsenen noch zu verstärken. Die Kinder müssten mindestens einmal am Tag eine Verbeugung oder „irgendeine Zeremonie, welche ihre ganze Abhängigkeit von den Eltern zeigt...“ ausführen. Kinder waren also auch bei ihm in erster Linie nicht Menschen, sondern Erziehungsobjekte. Fehlte es an Ehrerbietung, müssten die Kinder nur ordentlich gezüchtigt werden. Sollte ein Kind dabei fürchterlich schreien, so riet er, „nur nicht mit der Züchtigung aufzuhören. Diese solle so lange fortgesetzt werden, bis die „Widerspenstigkeit“ aufhört. In der Schulordnung einer damaligen französischen Volksschule stand: „Man muss energischer strafen, wenn das Kind unter den Rutenhieben zu schreien anfängt“.

### SIND DAS ALLES BEISPIELE EINER LÄNGST VERGANGENEN ZEIT?

Wohl kaum. 1979 waren zwei Drittel der Deutschen für die Prügelstrafe, in England gehört sie zum guten Ton, wenn sie auch vor kurzem teilweise abgeschafft wurde (offiziell zumindest).

Bleibt dann gar nichts von der Reformpädagogik übrig? Sind wir gefangen in einer jahrhundertalten Tradition von Strafen, Willen brechen, Gehorsam und Disziplin drillen?

Einerseits hört man nach wie vor Sätze wie „Lass sie doch schreien!“ Oder „Lass dein Kind ja nicht ins Ehebett, du verwöhnst es nur!“ . Andererseits ist es auch verständlich, warum Eltern, die wirklich einen anderen Weg einschlagen wollen, oft Probleme haben, Grenzen zu setzen. Sie wollen auf keinen Fall den Willen des Kindes brechen, sie wollen es nicht einengen und „zurechtstutzen“ wie einen Baum. Sie wollen ihm im Gegenteil so viel Wachstum und Entwicklung wie möglich gönnen.



**ABER ES GIBT AUCH EINEN MITTELWEG.** Ende des neunzehnten, Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gab es einige „echte“ Reformpädagogen, die von den Bedürfnissen der Kinder ausgingen. Hier kann man sich Anregungen für ein gelungenes Miteinander holen! Diese Menschen versuchten nicht, den Erwachsenen noch fiesere Methoden in die Hand zu geben, um ihren Willen durchzusetzen, sondern sie schauten wirklich aufs Kind und auf das, was es braucht, um sich gut zu entwickeln.

Ich möchte hier nur ein paar bekanntere Beispiele anführen: Ellen Key (1849 – 1926), Janusz Korczak (1879 – 1942), Peter Peterson (1884 – 1952, Jena Plan für Schulen), Rudolf Steiner (1861 – 1925, Begründer der Waldorf – Pädagogik), Maria Montessori (1870 – 1952), Hartmut von Henting (1925 geb.).

Im nächsten Programm werden wir uns genauer damit beschäftigen, was das Wesen dieser anderen Ansätze ist und wie eine respektvolle Erziehung möglich werden kann.

Maria Egger



## Die Schule im Pfeifferhof **SIP** KNALLERBSE lädt zu:

### INFORMATIONSSABENDE:

Donnerstag, 06. November 2009, 18:00 - 20:00

Donnerstag, 03. Dezember 2009, 18:00 - 20:00

### VORMITTAGE DER OFFENEN TÜR:

Freitag, 09. Oktober 2009, 09:00 - 13:00

Freitag, 15. Jänner 2010, 09:00 - 13:00

### TERMINE UND NÄHERE INFORMATIONEN:

SIP-Knallerbse, Pfeifferhofweg 153, 8045 Graz, Tel: 0316/ 35 49 88, E-mail: office@knallerbse.at, www.knallerbse.at



NEU  
Seit dem  
Schuljahr 08/09  
NACHMITTAGS-  
BETREUUNG!

## Unser Bildungsprogramm Herbst-Winter 2009/2010 kommt kostenlos zu Ihnen!

Sie interessieren sich für berufliche Weiterbildung, Persönlichkeitsbildung, Gesundheit oder Kreativität? Das Steirische Volksbildungswerk bietet Ihnen Bildung nach Maß: interessante Themen, kompetente Vortragende, individuelle Betreuung und eine gute Gelegenheit, nette Menschen kennen zu lernen.

VOLKS  
das steirische  
BILDUNGS  
WERK

Steirisches Volksbildungswerk,  
Herdergasse 3, 8010 Graz  
Tel: 0316/32-10-20, Fax: 0316/32-10-20 4,  
email: office@volksbildung.at  
www.volksbildung.at